

Das früher einmal seriöse „Westfernsehen“ kommt jetzt aus der Schweiz

nach einem Beitrag
von Markus Gärtner

Veröffentlicht von KOPP exklusiv Nr. 24/2017

Bis zum Ende der deutschen Teilung fungierte der Deutschlandfunk in Köln als Informationsquelle für das »Tal der Ahnungslosen« in der DDR. Doch in der Nacht, als in Berlin die Mauer fiel, spielte der Sender nur klassische Musik, weit stur der Programmfahrplan eingehalten wurde. Der Fall der Mauer wurde verschlafen. Hoffen wir, dass den Schweizer Publikationen kein solches Debakel passiert. Denn sie sind dank des Versagens der deutschen Leitmedien das neue Westfernsehen

Wer diesen Vergleich für übertrieben hält, kann sich mit einer simplen Google-Suche davon überzeugen, dass er zutrifft. Vor allem die *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ), die *Basler Zeitung* und die *Weltwoche* beweisen, dass objektive, an der Realität orientierte Berichterstattung im Gegensatz zu dem bei uns gepflegten Erziehungsjournalismus ohne weiteres möglich ist — und in unserem Nachbarland deutlich öfter vorkommt. Die Schweizer Publikationen sind bei vielen Themen der Spiegel, den man den hiesigen Blättern vorhalten muss.

Die Neutralität der Schweiz hilft

Vor allem in der Migrationspolitik, bei der Inneren Sicherheit und mit Blick auf die anderen schweren Fehler von Angela Merkel bewahren sie ein kritisches und waches Auge. Sie lassen sich weniger von politischen Tabus einschnüren, von zensurbesessenen Justizministern an die Leine nehmen und von der grassierenden Sprachbereinigung der Deutungsoligarchie einschüchtern. Dass das so ist, hat natürlich mit der Neutralität unseres Nachbarlandes zu tun. Die Schweizer sind nicht Mitglied der EU. Und sie sind frei von transatlantischen Loyalitäten oder Verpflichtungen. Journalisten, die nicht so angestrengt über den Atlantik oder nach Brüssel bzw. Berlin schielen, bevor sie in die Tasten greifen, haben besser den Blick für die Realitäten des Publikums frei. Unter der Überschrift »*Merkels Tote*« kommentierte die *Basler Zeitung* am Weihnachtstag 2016 mit Blick auf den Anschlag in Berlin: „Was wir daraus lernen — und manche unserer Politiker nie“.

Die Zeitung watschte nicht nur Merkel, sondern gleich »eine ganze Generation von weltfremden Politikern« ab, »die sich berauschen ließen von den günstigen Winden der Geschichte«. Gemeint war das, was in dem Kommentar als das »Programm der europäischen Erlösung von dem Bösen« genannt wurde, unter anderem der »böse Nationalstaat«, den die Linken in Deutschland von Grünen über die SPD bis hin zur Union unter Miss-



achtung von Gesetzen und Amtseiden abschaffen wollen. Diese Politik, so der Kommentar, breche »in diesen Tagen vor unseren Augen zusammen«. Eine vernichtende Kritik an der politischen Kaste in Berlin und deren Multikulti-Fantasien, wie wir sie hierzulande ganz selten in dieser Deutlichkeit serviert bekommen.

Die *Basler Zeitung* holte in diesem Meinungsbeitrag zu einem vollen Rundumschlag gegen die Politik von Merkel aus, angefangen vom Euro, der »Südeuropa in die Armut abstürzen lässt«, bis hin zu dem »Menschenexperiment« der Migrationspolitik. Sie wird als eine »pseudoliberalen Fantasie« entlarvt, »die ganze Länder von ihren besten Leuten entleert und anderen Regionen höhere Arbeitslosigkeit und Sozialkosten aufbürdet«. Höhepunkt dieser Abrechnung ist ein Fazit über die Großprojekte von der Einführung des Euro über die Erweiterung von Schengen bis hin zur Migrationspolitik: »Die Politiker haben ihren Völkern — meist ohne sie je dazu zu befragen oder darüber abstimmen zu lassen — Konzepte aufgedrängt, die nie im Leben funktionieren und jetzt den Tod bringen.«

In deutschen Zeitungen nicht denkbar

Man muss sich einen solchen Satz in einer großen deutschen Zeitung vorstellen — und findet keine Publikation, die sich das trauen würde. Doch in der Schweiz wird man als aufmerksamer Leser regelmäßig fündig. Zum Beispiel, wenn der *Tagesanzeiger* seine Reporter in eine Moschee schickt und später beschreibt, wie radikales Gedankengut verbreitet wird und wie mit Prämien von bis zu 200 Franken Jugendliche angeheuert werden, damit sie sich ein Kopftuch überziehen. Wo haben wir das bei uns gelesen? Oder wenn beklagt wird, wie an den Universitäten linke Rabauken und Schläger die Meinungsfreiheit zerstören (»Die Faschisten kommen«). Oder aber, wenn die *Neue Zürcher Zeitung* unter der Schlagzeile »Wahrheit und andere Lügen« darlegt, dass es heutzutage nicht mehr Fake News als früher gibt, dafür wachsende Zweifel an den Mainstream-Medien. Und selten wurde das kollektive Versagen der Traditionsmedien so brutal offengelegt wie von der *Basler Zeitung* am n. November 2016, nach dem Wahlsieg von Donald Trump, von dem die gesamte Mainstream-Presse wieder einmal angeblich »überrascht« wurde. In dem Artikel »Ein Beruf schafft sich ab« wurden die Leitmedien kritisiert, sich wie eine »Sekte« zu verhalten:



»Die Reporter spürten es nicht, weil sie es nicht spüren wollten«, lautete die Erklärung dafür, dass keiner den Wahlsieg von Donald Trump kommen sah. Das Fazit in dem Bericht: »Wenn dieser Wahlkampf etwas klargemacht hat, dann die Unzuverlässigkeit der Medien.«

Die Journalisten wissen bei uns eben genau, wann sie besser wegschauen. Selten wird in deutschen Zeitungen oder im hiesigen Zwangs-TV über den »Kampf um die Deutungshoheit« so schonungslos und offen mit der Nennung der Motive berichtet wie Ende Februar in der NZZ: »Eine neue Bedenken-träger-industrie lebt von der Empörung über Fake News und Hass im Netz.« Die Fehde zwischen Donald Trump

und dem Medien-Mainstream — in deutschen Blättern stets völlig einseitig als wütender Feldzug eines durchgeknallten Präsidenten gegen unbescholtene Medien beschrieben — wurde hier einleuchtend so erklärt: *»Der Präsident kann im Wahlkampfmodus bleiben und seinen Wählern zeigen, dass er den Kampf gegen das von New York Times und CNN repräsentierte Establishment im Amt weiterführt, und die etablierten Medien sehen die Chance, den Abwärtstrend der vergangenen Jahre zumindest zu' stoppen, wenn nicht sogar umzukehren.«* Eine Schlamm-schlacht also, die von beiden Seiten betrieben wird, weil alle Beteiligten davon profitieren.

Basler Zeitung schreibt Klartext

Und während deutsche Zeitungen nach Terroranschlägen wie in Manchester die gewohnten Stillhalteparolen ausgeben und dümmlich dazu aufrufen, dem Terror mit Gelassenheit zu begegnen, schreiben die Journalisten der *Basler Zeitung* Klartext: *»Wenn die Politiker des Westens nicht mehr in der Lage sind, zu verhindern, dass kleine Mädchen wie Saffie (eines der Opfer in Manchester, acht Jahre alt) aus politischen Gründen von islamistischen Tätern jederzeit und überall abgeschlachtet werden, dann sind sie überflüssig geworden.«* Diese Breitseite galt Angela Merkel: *»Merkel hat so viele Fehler begangen, dass vielleicht darin der Grund zu suchen ist, warum sie unverwundbar geworden ist. Man hat aufgehört zu zählen und glaubt es gar nicht, dass ein Politiker, der so bescheiden auftritt, so oft andere in den Abgrund stösst.«*

Man stelle sich einmal diesen Satz im deutschen Zwangsfernsehen vor.